

WSTD 2025

World Schema Therapy Day

'A day to share knowledge , exchange ideas, build bridges and foster collaboration'

An Online Programme on the 7th November 2025

Switzerland Programme



INTERNATIONAL SOCIETY OF
SCHEMA THERAPY



Schweizer Programm

Wir freuen uns, im Rahmen des diesjährigen WSTD neben dem internationalen Programm auch einen **Schweizer Track** präsentieren zu dürfen.

Dieser umfasst mehrere **Online-Vorträge**, die ab **8:30 Uhr** verfügbar sind, sowie ein **Live- und Hybrid-Symposium** an der **Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich**.

Eingeladen sind alle, die sich für **Schematherapie** interessieren – ganz gleich, ob Sie bereits Erfahrung mitbringen oder einfach neugierig sind.

Das untenstehende Programm bietet eine abwechslungsreiche Auswahl an Themen und Perspektiven und soll einen lebendigen Einblick in die Vielfalt und Praxisnähe der Schematherapie geben.

Wir würden uns freuen, Sie dabei zu haben!

Anmeldung

Die online Referate können ab **8:30** abgerufen werden unter dem folgenden Link: [WSTD 2025 Online-Referate](#)

Das Symposium findet von **16:30-18:00** an der PUK Zürich statt und kann online via Webex oder live besucht werden.

Link Flyer Symposium: [WSTD 2025 Flyer Symposium PUK Zürich](#)

Link Teilnahme Symposium: [Live-Hybrid-Symposium PUK Zürich](#)

Schweizer Programm

- **Schema Therapy Made Simple: Ein praxisnaher Einstieg in ein komplexes therapeutisches Verfahren** – Marina Poppinger
- **Take the Healthy Adult Home: Vorstellung eines stationären Schematherapieprogrammes mit Patient*innenbeispielen** – Dimitri Weymuth
- **Schematherapie in der Forensik** – Yves Benda, Coralie Boillat
- **(Schematherapie trifft ADHS – entfällt leider)**
- **„Ist es ein Junge oder ein Mädchen?“ – „Das ist so Borderline!“: Überwindung von Binarität und Fehldiagnosen bei Geschlechtsdysphorie und Autismus-Spektrum-Störungen durch Schematherapie** – Florian Hug
- **La thérapie des schémas et la théorie polyvagale (original)** – Katja Molnar
- **Schematherapie für Co-Therapeut:innen: Weiterbildung, Erfahrungen und Nutzen im Berufsalltag** – Ann-Kathrin Sliatschan
- **Kleine Konstruktionskunde für positive Schemata** – Christoph Fuhrhans
- **Ressourcen aktivieren: Der Weg zum Glücklichen Kind und Gesunden Erwachsenen in der Schematherapie** – Marina Poppinger
- **Live-Symposium PUK Zürich: Schematherapie und Resilienz: Neue Wege für junge Erwachsene** – Hanne Scheerer, Caitriona Obermann, Nehal Abdelazim-Horstmann, Andrea Chmitorz

Wir würden uns freuen, Sie dabei zu haben!

Online Referate

Schema Therapy Made Simple: Ein praxisnaher Einstieg in ein komplexes therapeutisches Verfahren

Marina Poppinger

Die Schematherapie gilt als ein wirksames Verfahren zur Behandlung chronischer und tiefgreifender psychischer Störungen. Gleichzeitig wird sie von vielen Behandler:innen, insbesondere in der Anfangsphase, als konzeptionell und methodisch komplex erlebt. Die Vielzahl theoretischer Bausteine und Interventionstechniken kann zu Unsicherheit hinsichtlich der praktischen Umsetzung führen und den Einstieg erschweren.

Diese Präsentation zeigt auf, wie schematherapeutisches Arbeiten auch in frühen Lernphasen gut gelingen kann. Anhand zentraler Prinzipien, praxisbewährter Heuristiken und konkreter Handlungsempfehlungen werden Wege vorgestellt, um mehr Sicherheit im Umgang mit dem Modell zu gewinnen und die Anwendung im therapeutischen Alltag zu erleichtern.

Take the Healthy Adult Home: Vorstellung eines stationären Schematherapieprogrammes mit Patient*innenbeispielen

Dimitri Weymuth

Die Psychotherapiestation für junge Erwachsene *Pünt Nord* der Clenia Littenheid AG bietet vollumfängliche stationäre Behandlungsprogramme in Schematherapie (nach Jeffrey Young) sowie traumafokussierter Dialektisch-Behavioraler-Therapie bei traumatischer Invalidierung (TF-DBT-TI nach Martin Bohus) an.

Das 12-wöchige Schematherapieprogramm wurde speziell für die Behandlung von Menschen mit Persönlichkeitsstörungen, Traumafolgestörungen, Essstörungen, ADHS und anhaltenden Problemen der Emotionsregulation entwickelt und richtet sich an Patient*innen im Alter von 17 bis etwa 35 Jahren. In diesem Vortrag wird das stationäre schematherapeutische Behandlungskonzept vorgestellt. In den vergangenen Jahren wurde das vorhandene Schematherapieprogramm konzeptuell kontinuierlich weiterentwickelt, sodass heute der Behandlungsfokus insbesondere auf korrigierenden Beziehungserfahrungen innerhalb des Gruppensettings liegt, um gesunde Beziehungsgestaltungen und die Entwicklung des Gesunden-Erwachsenen-Modus zu fördern. Es wird ein Einblick in die vorhandenen Gruppentherapien (Schematheoriegruppe, Modus-Achtsamkeitsgruppe, Schemainteraktionsgruppe und schemabasierte Mal- und Gestaltungstherapiegruppe) ermöglicht sowie das linear aufgebaute Behandlungsprogramm mit schemaorientierter Einzeltherapie und pflegerischer Bezugspersonenarbeit erläutert. Ein Schwerpunkt wird auf Erfahrungsberichten von Patient*innen liegen, welche das stationäre Schematherapieprogramm absolviert haben

Schematherapie in der Forensik

Yves Benda, Coralie Boillat

In der forensischen Psychotherapie treffen schwerwiegende psychische Störungen auf ein unfreiwilliges Setting. Der therapeutische Auftrag besteht in der Reduktion des Rückfallrisikos sowie in der Resozialisierung der Patient:innen in die Gesellschaft.

Delinquentes Verhalten im Rahmen psychischer Störungen resultiert in der Regel aus schwerer kognitiver Deregulation (z. B. bei psychotischen Zuständen) oder ausgeprägter Überkompensation (z. B. bei Persönlichkeitsstörungen). Eine besondere Herausforderung im forensischen Setting liegt darin, trotz häufig geringer oder fehlender Motivation einen therapeutischen Zugang zu schaffen und gemeinsam ein Erklärungsmodell für das delinquente Verhalten zu entwickeln.

Die schematherapeutische Modusarbeit ermöglicht es, die Verbindung zwischen verletzten inneren Anteilen (sogenannten Kind-Modi) und überkompensatorischem Verhalten zu verdeutlichen und zugleich den gesunden Erwachsenenmodus zu stärken. Dadurch lässt sich ein risikoorientiertes Vorgehen (z. B. im Sinne des RNR-Modells, Risk-Need-Responsivity-Modell) ebenso wie ein ressourcenorientierter Ansatz (z. B. Good Lives Model) effektiv unterstützen.

In dieser praxisnahen Präsentation werden exemplarisch Modusmodelle vorgestellt, die in der forensischen Psychotherapie Anwendung finden. Zudem diskutieren wir mögliche schematherapeutische Interventionsansätze.

Schematherapie trifft ADHS – entfällt leider

«Is it a Boy or a Girl?» «This is so Borderline!»: Overcoming Binarity and Misdiagnosis in Gender Dysphoria and the Autism Spectrum through Schema Therapy

Florian Hug

Die klinische Abgrenzung von Genderdysphorie (GD), Autismus-Spektrum (AS) und Borderline-Persönlichkeitsstörung (BPS) stellt eine zunehmende Herausforderung in der psychotherapeutischen Praxis dar. Während GD eine beständige Inkongruenz zwischen erlebtem und zugewiesenem Geschlecht beschreibt, ist AS durch tiefgreifende Schwierigkeiten in sozialer Kommunikation und sensorischer Verarbeitung gekennzeichnet. Gleichzeitig zeigen Studien eine überzufällige Komorbidität von GD und AS, was auf komplexe neuropsychologische Interaktionen hinweist. BPS hingegen ist

durch ein instabiles Selbstbild, Impulsivität und affektive Dysregulation geprägt – mit potenziell ähnlichen Ausdrucksformen wie GD, jedoch oft weniger konsistent in der Identitätsentwicklung.

Als Basis für eine Therapie ist eine sorgfältige Differenzialdiagnose entscheidend, um affirmierende, aber nicht suggestive Behandlungspfade zu ermöglichen. Während beim AS Struktur und Reizregulation im Vordergrund stehen, verlangt die Arbeit mit GD eine identitätsvalidierende Haltung.

Die Präsentation führt vor diesem Hintergrund durch die Therapie einer betroffenen Person und zeigt auf, wie eine auf das Leiden ausgerichtete Therapie mit Schematherapie kombiniert werden kann.

Für das Reparenting ist es dabei essentiell, dass sich die Therapeut*in vom binären Denksystem lösen kann.

Zudem zeigt sich von neuem, dass eine vertiefte schematherapeutische Exploration mit imaginativen Methoden die gängige Diagnostik mit Selbst- und Fremdbeurteilung essentiell ergänzt.

La thérapie des schémas et la théorie polyvagale (original)

Katja Molnar

En thérapie des schémas, le travail se base souvent sur la négociation avec le mode des stratégies de compensation (protecteur détaché, surcompensation, soumission). Ces stratégies se présentent souvent comme obstacle qui nous indiquent une blessure au niveau de l'Enfant intérieur/des besoins.

Ces stratégies ont une forte notion neurologique. Stephen Porges a développé dans les années 1990 la théorie polyvagale et Deb Dana l'a développée pour en faire une thérapie polyvagale. L'approche se base sur le nerf vagal (tronc dorsal et tronc ventral) et le nerf sympathique :

- Le nerf vagal dorsal innerve le derrière du corps et met la personne dans une hypoactivation neuronale et musculaire. Ceci ressemble souvent dans de grandes lignes à la stratégie de soumission.
- Le nerf sympathique innerve « le milieu » du corps et permet de libérer beaucoup d'énergie pour fuir /contre-attaquer si nécessaire. Ceci ressemble beaucoup à la stratégie de surcompensation et au protecteur détaché.
- Le nerf vagal ventral finalement innerve le visage et le cœur et active l'engagement social. Ce nerf ressemble beaucoup au mode de l'Adulte sain.

Dans cette petite présentation de 30 minutes, Katja Molnar donne des pistes comment intégrer concrètement la théorie polyvagale dans la thérapie des schémas, avec une partie théorique et plusieurs exercices à faire directement par les personnes qui visualisent la vidéo, mais aussi à appliquer dans leur activité professionnelle.

Schematherapie und Polyvagaltheorie (Deutsche Übersetzung)

In der Schematherapie basiert die Arbeit oft auf der Auseinandersetzung mit Kompensationsstrategien (distanzierter Beschützer, Überkompensation, Unterwerfung). Diese Strategien stellen oft Hindernisse dar, die auf eine Verletzung des inneren Kindes/der Bedürfnisse hinweisen.

Diese Strategien haben eine starke neurologische Komponente. Stephen Porges entwickelte in den 1990er Jahren die Polyvagaltheorie, die von Deb Dana zur Polyvagaltherapie weiterentwickelt wurde. Der Ansatz basiert auf dem Vagusnerv (dorsaler und ventraler Stamm) und dem Sympathikus:

- *Der dorsale Vagusnerv versorgt den hinteren Teil des Körpers und versetzt die Person in einen Zustand neuronaler und muskulärer Unteraktivierung. Dies ähnelt in groben Zügen der Strategie der Unterwerfung.*
- *Der sympathische Nerv versorgt die „Mitte“ des Körpers und setzt viel Energie frei, um bei Bedarf zu fliehen oder zurückzuschlagen. Dies ähnelt stark der Überkompensationsstrategie und dem distanzierten Beschützer.*
- *Der ventrale Vagusnerv schließlich innerviert das Gesicht und das Herz und aktiviert das soziale Engagement. Dieser Nerv ähnelt stark dem Modus des gesunden Erwachsenen.*

In dieser kurzen 30-minütigen Präsentation auf Französisch gibt Katja Molnar Anregungen, wie die Polyvagaltheorie konkret in die Schematherapie integriert werden kann, mit einem theoretischen Teil und mehreren Übungen, die die Zuschauer des Videos direkt ausführen, aber auch in ihrer beruflichen Tätigkeit anwenden können

Schematherapie für Co-Therapeut:innen: Weiterbildung, Erfahrungen und Nutzen im Berufsalltag

Ann-Kathrin Sliatschan

Die Schematherapie gewinnt als integratives psychotherapeutisches Verfahren zunehmend an Bedeutung – auch für Co-Therapeut:innen wie Pflegefachpersonen, Sozialarbeiter:innen, Ergotherapeut:innen und Kreativ-Therapeut:innen. Doch wie gestaltet sich der Weg in eine schematherapeutische Weiterbildung für diese Berufsgruppen konkret? Welche Motivation steckt dahinter, sich vertieft mit diesem Ansatz auseinanderzusetzen? Und welchen konkreten Nutzen bringt das schematherapeutische Denken im klinischen Alltag – sowohl für Fachpersonen als auch für Patient:innen?

In diesem Kurzvortrag gibt Ann-Kathrin Sliatschan einen persönlichen Einblick in ihren Einstieg in die schematherapeutische Weiterbildung. Sie berichtet aus ihrer Perspektive als psychiatrische Pflegefachfrau über Inhalte, Ablauf und zentrale Erfahrungen der Weiterbildung – und darüber, warum sich dieser Weg nicht nur für sie persönlich, sondern auch im therapeutischen Team und in der Patient:innenarbeit als wertvoll erwiesen hat.

Kleine Konstruktionskunde für positive Schemata

Christoph Fuhrhans

Positive Schemata entstehen in der Kindheit durch die Erfüllung emotionaler Grundbedürfnisse und stellen nicht einfach die Umkehrung negativer Schemata dar – vielmehr bilden sie eine höhere, eigenständige Ebene der Persönlichkeit. Viele psychische Beschwerden wie Ängste oder Depressionen resultieren weniger aus dem Vorhandensein negativer Schemata als vielmehr aus dem Fehlen positiver Schemata. Aus diesem Grund reicht es im Verlauf der Therapie nicht aus, negative Schemata „im Keller“ zu bearbeiten – vielmehr ist der gezielte Aufbau positiver Schemata ebenso wichtig.

Von den 14 positiven Schemata lassen sich, analog zur Unterteilung der negativen Schemata, die ersten sieben als primäre Schemata verstehen, die explizit den Happy Child-Modus bilden. Die weiteren sieben Schemata fungieren als darauf aufbauende Fähigkeiten des gesunden Erwachsenenmodus, deren Entwicklung zusätzlich eine gewisse Selbstreflexion und Bewusstheit voraussetzt. Der Fokus auf positive Schemata bedeutet somit im Wesentlichen, zunächst am Happy Child-Modus zu arbeiten.

In diesem Webinar sehen wir, wie sichere Bindung, Verbundenheit und Autonomie – insbesondere durch eine kindheitsbasierte Imaginationsarbeit – bewusst gefördert werden können. Wir erkunden die Binnenstruktur des Happy Child-Modus, wie man dessen „Lücken“ im Set primärer Schemata identifizieren kann und erfahren konkrete Ansätze zu deren gezielter Implementierung und dem weiteren Aufbau.

Literatur:

Louis J. et al. (2018). Positive Clinical Psychology and Schema Therapy (ST): The Development of the Young Positive Schema Questionnaire (YPSQ) to Complement the Young Schema Questionnaire 3 Short Form (YSQ-S3), Psychological Assessment

Ressourcen aktivieren: Der Weg zum Glücklichen Kind und Gesunden Erwachsenen in der Schematherapie

Marina Poppinger

Die Schematherapie hat sich als wirksame Methode zur Behandlung von Persönlichkeitsstörungen und chronischen emotionalen Problemen etabliert. Ein zentraler Fokus liegt auf der Förderung des „Gesunden Erwachsenen“-Modus (Healthy Adult) und der Aktivierung des „Glücklichen Kind“-Modus (Happy Child), um ein gesundes, erfülltes und funktionales Leben zu ermöglichen. Während die Schematherapie wirksame Ansätze zur Bearbeitung zentraler Schemata dysfunktionaler Modi bietet, fehlt oft ein systematischer Schwerpunkt auf der Kultivierung positiver Emotionen, Stärken und Ressourcen.

Die Positive Psychologie ergänzt die Schematherapie, indem sie gezielt Techniken zur Förderung von Resilienz, Freude und persönlichem Wachstum einbringt. Durch

Interventionen wie das Erleben von Dankbarkeit, die Förderung von Sinn und die Stärkung persönlicher Charakterstärken kann die Arbeit mit dem Gesunden Erwachsenen- und Glücklichen Kind-Modus intensiviert werden.

Diese Präsentation zeigt, wie die Prinzipien der Positiven Psychologie in die Schematherapie integriert werden können, um Klienten nicht nur bei der Bearbeitung von maladaptiven Mustern, sondern auch bei der Entwicklung eines erfüllten und positiven Lebens zu unterstützen.

Hybrid-Symposium

Schematherapie und Resilienz: Neue Perspektiven für junge Erwachsene

Hanne Scheerer, Caitriona Obermann, Nehal Abdelazim-Horstmann, Andrea Chmitorz

Der Übergang ins Erwachsenenalter ist eine prägende, zugleich aber herausfordernde Lebensphase. Leistungsdruck, familiäre Erwartungen und Identitätskonflikte können junge Menschen stark belasten – besonders jene mit Migrationshintergrund, die sich häufig zwischen unterschiedlichen kulturellen Erwartungen wiederfinden.

Anlässlich des World Schema Therapy Day 2025 zeigen wir, wie Schematherapie sowohl in der Behandlung als auch in der Resilienzförderung als Form der Prävention wirksam eingesetzt werden kann, um die psychische Gesundheit in dieser kritischen Phase nachhaltig zu stärken. Das Symposium vereint klinische Erfahrung, aktuelle Forschung und kultursensible Ansätze, basierend auf den Erfahrungen am Universitätspsychiatrischen Klinikum Zürich und verwandten Kontexten.

Moderation:

Hanne Scheerer, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie

Leiterin der Ambulanz für Traumafolgestörungen und Persönlichkeitsstörungen, Universitätspsychiatrisches Klinikum Zürich

Vortrag 1

System unter Druck: Sozialpsychiatrische Versorgung junger Erwachsener in der Schweiz

Caitriona Obermann

Vortrag 2

Zwischen Welten: Schematherapie für junge Erwachsene mit Migrationshintergrund

Nehal Abdelazim-Horstmann

Keynote

Resilienz verstehen, messen und fördern: Aktuelle Einblicke aus Forschung und Praxis

Andrea Chmitorz

Die Referent:innen (in *Order of Appearance*):

Marina Poppinger



Marina Poppinger ist Fachtherapeutin für Psychotherapie FSP sowie Supervisorin und Trainerin für Schematherapie (ISST - International Society of Schema Therapy).

Sie ist Gründungsmitglied, Leiterin und Ausbilderin des Instituts für Schematherapie STBS in Basel sowie Präsidentin der Schweizer Gesellschaft für Schematherapie SGST.

Marina Poppinger führt eine eigene psychotherapeutische Praxis in Basel und ist als Referentin, Weiterbildnerin und Supervisorin in verschiedenen Kliniken und psychotherapeutischen Weiterbildungsprogrammen in der Schweiz tätig.

Ihr fachlicher Schwerpunkt liegt in der Vermittlung und Anwendung der Schematherapie sowie der Positiven Psychologie - mit besonderem Interesse an den Schnittstellen beider Ansätze. Im Fokus stehen dabei die ressourcenorientierte Begleitung persönlicher Entwicklungsprozesse, die Stärkung positiver Schemata sowie der Einsatz traumasensitiver Interventionen zur Verarbeitung früherer Verletzungen.

Dimitri Weymuth:



Ausbildungen:

2021: Imagery Rescripting & Reprocessing Therapy (IRRT).

Seit 2020 in Ausbildung zum eidg. anerkannter Psychotherapeut mit kognitiv-behavioralem und interpersonalem Schwerpunkt, Klaus-Grawe-Institut, Zürich.

Seit 2019: Kontinuierliche Weiterbildungen in Dialektisch Behaviorale Therapie (DBT) sowie in Traumafokussierter Dialektisch Behaviorale Therapie für Traumatische Invalidationen und Posttraumatische Belastungsstörung (TF-DBT-TI/PTBS).

2018: Master of Science (M. Sc.) in Angewandter Psychologie; Klinische Psychologie; Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW), Zürich.

Seit 2014 kontinuierliche Weiterbildungen in Schematherapie.

2008: Dipl. Pflegefachmann HF; Akut- und Langzeitpflege Psychiatrie; Südhalde - Berufsschule für Gesundheits- und Krankenpflege, Zürich.

Arbeitserfahrungen:

Seit 2018 Psychologe auf den Psychotherapiestationen Linde D (Jugendliche, DBT-A) und Pünt Nord (junge Erwachsene, Schematherapie, TF-DBT-TI), Klinik Littenheid, Clenia Littenheid AG.

2013 – 2018: Dipl. Pflegefachmann HF, Psychotherapiestation Haus 13, Klinik Wil, Psychiatrie St. Gallen.

2011 - 2013: Gruppenleitung in den betreuten Wohngemeinschaften Löwen und Bären (Wohn- und Arbeitsraum für Jugendliche in schwierigen Lebenssituationen), Institution Hölzli AG in Hundwil.

2008 - 2011: Dipl. Pflegefachmann HF in der Krisenintervention und Kurzzeitherapiestation, Psychiatriezentrum St. Gallen, Psychiatrie St. Gallen.

Yves Benda



Yves Benda studierte Psychologie an den Universitäten Fribourg und Bern mit Vertiefung klinische Psychologie, Sozial- und Rechtspsychologie. Nach dem Studium war er für die Universität Reykjavik und anschliessend für den auf Trial Consultation spezialisierten Professor Stanley Brodsky an der University of Alabama tätig. Seit 2011 arbeitet Yves Benda in der Klinik für Forensische Psychiatrie der PDAG. Er erlangte 2015 seinen Fachtitel für Rechtspsychologie FSP und schloss seine Weiterbildung in Psychotherapie bei den Postgradualen Studiengängen in Psychotherapie Basel (PSP) 2016 ab. Seit 2021 ist Yves Benda anerkannter Supervisor in der kognitiven Verhaltenstherapie und seit 2023 Leitender Psychologe. Seit 2025 ist er Co-Zentrumsleiter des Zentrums für Forensische Therapie Ambulant der KFP PDAG. Seit 2022 ist er zudem in eigener Praxis in Basel tätig.

Coralie Boillat



Coralie Boillat ist Fachtherapeutin für Psychotherapie und Rechtspsychologie FSP. Sie ist Zentrumsleiterin und Leitende Psychologin des Zentrums für forensische Psychiatrie stationär der Klinik für Forensische Psychiatrie der Psychiatrischen Dienste Aargau AG PDAG. Im Zentrum werden primär Behandlungen im Rahmen des Massnahmenvollzugs nach Art. 59 StGB durchgeführt. Coralie Boillat ist zudem Weiterbildnerin und Supervisorin im Anwendungsbereich forensische Psychotherapie der postgradualen Studiengänge in Psychotherapie Basel (PSP) und Vorstandsmitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Rechtspsychologie (SGRP)

Florian Hug



Von 1996 bis 2002 studierte ich Klinische und Soziale Psychologie sowie Psychopathologie und schloss anschließend 2007 mein postgraduales Studium in kognitiver Verhaltenstherapie ab.

Seit 2002 bin ich als Psychotherapeut tätig – zunächst in stationären Settings, ab 2013 bis 2018 leitete ich eine Psychotherapiestation für junge Erwachsene. Seit 2018 arbeite ich in meiner eigenen Praxis in Zürich.

Zusätzlich absolvierte ich an der Universität Zürich eine Weiterbildung in klinischer Supervision.

Mein besonderes Interesse gilt der Schematherapie. Als Trainer und Supervisor der International Society of Schema Therapy (ISST) wirke ich sowohl im Institut für Schematherapie Ostschweiz (ISTOS) als auch beim international anerkannten Mexican Institute of Schema Therapy (IMTE) mit.

Seit vielen Jahren supervidiere ich Psychotherapeut:innen und Teams in stationären und ambulanten Einrichtungen und organisiere Selbsterfahrungsgruppen für Therapeut:innen. Meine Schwerpunkte liegen in der Behandlung von Persönlichkeitsstörungen, Angsterkrankungen, Sozialphobie, Dysthymie, Traumafolgestörungen sowie Identitätsfragen und LGBTQI+-Themen.

Ich spreche Schweizerdeutsch (Muttersprache) sowie Deutsch, Französisch, Englisch, Spanisch und Schwedisch.

Zu meinen Hobbys zählen das Saxophonspiel, Sprachenlernen, Gärtnern und Wandern

Katja Molnar



ist seit vielen Jahren Ausbilderin und Supervisorin in Schematherapie für Erwachsene und Kinder/Jugendliche. Sie ist Gründerin des Institut Romand de la Thérapie des Schémas (IRTS), dessen Gesamtleitung sie bis 2024 innehatte (und ab 2025 den Bereich "Kinder/Jugendliche" weiterhin leitet). Neben ihrer klinischen Tätigkeit in privater Praxis begleitet sie SupervisandInnen und unterrichtet Schematherapie im französischsprachigen Teil der Welt. Immer neugierig, ihre Tätigkeit weiterzuentwickeln, integriert Katja auch andere Ansätze in der Schematherapie: die Polyvagaltheorie, Entspannungstechniken, psychologische Selbstverteidigung, Brainspotting und vor allem auch die Sensorimotorische Psychotherapie nach Pat Ogden.

Ann-Kathrin Sliatschan

ist diplomierte Pflegefachfrau für Psychiatrie und arbeitet seit 2023 an der psychiatrischen Universitätsklinik Zürich. In ihrer täglichen Arbeit betreut sie fallführend Patient:innen im Erwachsenenalter mit Fokus auf sozialpsychiatrische Versorgung. Sie hat Erfahrung in der Beratung und Begleitung in den Bereichen betreutes Wohnen, ambulanter und stationärer psychiatrischer Behandlung.

Sie absolviert derzeit eine Weiterbildung zur Co-Therapeutin Schematherapie.

Christoph Fuhrhans



Christoph Fuhrhans hat in Kiel, Wien und Berlin Medizin, Philosophie, Kunstgeschichte und Komparatistik studiert.

Als Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie arbeitet er heute als zertifizierter Schematherapeut, Trainer und Supervisor (Individual u. Gruppen-ST, ISST).

Er ist Gründer und Leiter des Instituts für Schematherapie Ostschweiz (ISTOS), das er 2010 ins Leben rief und Gründungsmitglied (2012) sowie Vizepräsident und ehemaliger Präsident (2012 – 2024) der Schweizer Gesellschaft für Schematherapie (SGST, zuvor STNS).

International bekannt ist er durch seine Vorträge, Schulungen und Supervisionen, insbesondere als Trainer/Leiter diverser zertifizierter Schematherapie-Trainingsprogramme in arabischsprachigen Ländern wie Palästina (seit 2018), Ägypten (seit 2020) und Tunesien (seit 2022).

Zu seinen zentralen Interessensgebieten gehören Psychotherapie, Kulturwissenschaften und neue Entwicklungen der Schematherapie (Positive Schemata) sowie die Verbreitung der Schematherapie im arabischen Raum.

Er lebt in Winterthur, Schweiz und führt dort eine eigene Privatpraxis.

Caitriona Obermann

Caitriona Obermann ist Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie am Universitätspsychiatrischen Klinikum Zürich (PUK), wo sie seit 2006 tätig ist. Ihre Facharztausbildung schloss sie 2013 ab; derzeit leitet sie die Limmattal-Ambulanz am Zentrum für Sozialpsychiatrie des PUK. Im Verlauf ihrer beruflichen Laufbahn hat sie umfassende klinische Erfahrung in unterschiedlichen Bereichen gesammelt, darunter Gerontopsychiatrie, Suchterkrankungen sowie Früherkennung von Psychosen. In den letzten Jahren verlagerte sich ihr Schwerpunkt zunehmend auf die psychiatrische Versorgung junger Menschen, mit besonderem Interesse an sozialpsychiatrischen Versorgungsmodellen und interdisziplinären Ansätzen, die medizinische, psychotherapeutische und soziale Perspektiven integrieren.

Nehal Abdelazim-Horstmann

Nehal Abdelazim-Horstmann ist Fachärztin für Psychiatrie & Psychotherapie (Deutschland), Familientherapeutin sowie ISST-Advanced-Certified-Schematherapeutin mit über 15 Jahren internationaler Erfahrung in Europa, den USA und dem Nahen Osten. Sie spricht fließend Englisch, Deutsch und Arabisch und ist spezialisiert auf transkulturelle Psychiatrie und die psychische Gesundheit junger Erwachsener. Sie bietet kultursensible Behandlung für Einzelpersonen, Familien und Organisationen, die mit komplexen psychischen Herausforderungen konfrontiert sind. Derzeit ist sie als Konsiliarpsychiaterin am Universitätspsychiatrischen Klinikum Zürich tätig.

Andrea Chmitorz

Andrea Chmitorz ist seit 2019 Professorin für Gesundheitswissenschaften an der Hochschule Esslingen und approbierte Psychologische Psychotherapeutin mit Schwerpunkt Verhaltenstherapie. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Stress, psychologische Resilienz und psychische Gesundheit sowie in der Entwicklung und Validierung von Erhebungsinstrumenten in diesen Feldern und in der Förderung psychologischer Resilienzfaktoren. Sie verfügt über ausgewiesene Expertise in der Resilienzforschung, insbesondere in Interventions- und Evaluationsstudien, sowie in alltagsnaher Forschung mittels *Ecological Momentary Assessment*